

OVATIONEN FÜR HÖWEDES

Drei Punkte beruhigen die Schalker Fans

ril. GELSENKIRCHEN. Vor dem Anpfiff gab es in der Nordkurve der Schalker Arena eine kleine Kundgebung. Die Fans huldigten mit Gesängen dem früheren Kapitän Benedikt Höwedes, der den Klub nach sechzehn Jahren verlassen hatte, weil er vor der Saison seinen Stammsplatz und die Kapitänsbinde verloren hatte. Parallel zu den Gesängen entrollten die Anhänger Transparente, die Kritik an der Vereinsführung ausdrückten. „70 Millionen ausgegeben, dafür 70 Prozent der Identität verloren“, stand da zu lesen. Und: „Die Wurzeln achten und nicht verzichten.“

Ein deutlicher Hinweis darauf, dass viele Fans sich von der vordergründigen Eloquenz des Sportvorstandes Christian Heidel nicht ruhig stellen lassen. Danach wirkte die Mannschaft den atmosphärischen Störungen allerdings mit einem Heimsieg bestens entgegen. Beim 3:1 über den VfB Stuttgart legten Nabil Bentaleb (4. Minute) sowie Naldo (47.) und Guido Burgstaller (48.) mit Toren zu Beginn der beiden Spielhälften das Fundament zum zweiten Saisonsieg. Chadrac Akolo hatte zwischen durch ausgeglichen (40.). Dass es für Schalke zum Sieg reichte, lag nicht nur an verschiedenen taktischen Umstellungen, sondern auch an der Herangehensweise nach der Hereinnahme von Burgstaller nach der Pause. „Burgstaller war wichtig für unser Spiel, aber auch die Mentalität anderer Spieler, die eine Schippe draufgelegt haben“, sagte Trainer Domenico Tedesco.

Die Schalker hatten sich kraftvoll, dynamisch, offensiv an die Arbeit gemacht, als wollten sie keine Zeit verlieren bei ihrem Vorhaben, die enttäuschende Leistung in Hannover vergessen zu machen. Der Führungstreffer war der frühe Lohn für den schwungvollen Start. Obwohl Bentalebs Elfmeter (nach einem Foul von Mangala an Harit) weder allzu scharf noch plazierte geschossen war, bekam Ron Robert Zieger den Ball nicht zu fassen. Statt auf das zweite Tor hinzuwirken, ließen sie sich die Schalker aber zurückfallen – und den Gegner besser ins Spiel kommen. Je weiter die erste Halbzeit voranschritt, desto näher kam der VfB dem Ausgleich, den Akolo kurz vor der Pause auch erzielte.

Im Laufe der ersten Hälfte hatte Schalke so nachgelassen, dass manche Fans ihren Ärger mit Pfiffen zum Ausdruck brachten. Doch kaum waren die Spieler zurück, schlug die Stimmung abermals um. Schalker gelang abermals ein Blitzstart. Abwehrchef Naldo und Torjäger Burgstaller gaben dem Spiel eine Richtung, die Stuttgart nicht mehr zu ändern vermochte. Der VfB baute seinen Ballbesitzanteil auf sechzig Prozent aus, brachte Schalke aber nicht mehr ernsthaft in Bedrängnis.

WERNERS „WETTBEWERBSVERZERRUNG“

Bereit für die große Bühne

fei. HAMBURG. Die Erzählung des Titels „Timo Werner und die Elfmeter“ wird lang und länger. Womöglich bekommt sie jeden Spieltag ein neues Kapitel. Man kann (und sollte!) aber die Geschichten rund um den derzeit spannendsten Bundesligaspieler erweitern. Ein neuer Ansatz wäre, Werners Qualitäten mit der Unfähigkeit der Bayern zu verknüpfen, dem eigenen Angriff ein modernes Gewand zu schneiden. In der Abteilung Sturm hat der FCB genau einen Spieler: Robert Lewandowski. Gut, der Pole ist unverwundlich. Als er aber vergangene Saison doch mal ausfiel, flogen die Bayern prompt aus der Champions League.

Wäre da ein Timo Werner, 21 Jahre jung, nicht eine willkommene Abwechslung und der ideale Mann neben oder hinter Lewandowski, der acht Jahre älter ist? Offenbar nicht. Die Münchner haben sich Corentin Tolisso für 42 Millionen Euro geholt, nachdem sie Alexis Sanchez nicht bekamen. Nicht jeder Spieler, der ein paar gute Partien absolviert hat, muss ein Kandidat für die Bayern sein, das haben sie aus den Fällen Rau, Baumjohann, Jansen oder Rode gelernt. Aber einen Stürmer wie Werner, nach dem hätte man ruhig die Angel auswerfen können. Beim Leipziger 2:0 in Hamburg waren zwei Szenen mit ihm die spannendsten Momente. In der 45. Minute traf Ekdal erst den Ball, dann Werner – Elfmeter, fand Schiedsrichter Deniz Aytekin, korrigierte sich dann aber, nachdem ihn der Video-Refferee angefunkelt hatte. Vorher waren einige Hamburger Profis auf Werner zugeschossen: Gib's zu! Na sag schon!

Das ist seit seiner Schalke-Schwalbe in Mode. Werner gab nichts zu, warum auch, er war gestürzt, weil Ekdal ihn getroffen hatte (aber zuvor auch den Ball). 30 Minuten später hätte er fallen können, als er mit Raketengeschwindigkeit vorstieß, Diekmeier und Sakai ihn zu foulten versuchten, er aber weiterrannte und das 2:0 schoss. Der Leipziger Trainer Ralph Hasenhüttl sprach hinterher von „Wettbewerbsverzerrung“, weil Werner so schnell, so zielstrebig sei. Darauf hoffen sie auch an diesem Mittwoch bei der Champions-League-Premiere gegen Monaco.

Eiskalter Isländer

Die Augsburger brauchen Finnbogasons Treffer und hoffen, dass er gesund bleibt

Alfred Finnbogason ist in seiner Karriere bislang schon viel herumgekommen. Er hat in Belgien gespielt, in Schweden, in Holland, in Spanien und in Griechenland. Von sich selbst sagt er, dass er sehr interessiert an neuen Leuten und fremden Kulturen sei. Und so ist es wenig verwunderlich, dass er sich davon auch ein Stück weit inspirieren lässt. Fließend spricht Finnbogason vier Fremdsprachen, zwei weitere versteht er. Schon nach drei Monaten beim FC Augsburg gab er erste Interviews auf Deutsch. Trotz aller Weltoffenheit hat sich der 28-Jährige aber genau das bewahrt, was als ein weitverbreiteter Stereotyp nicht nur dem isländischen Wetter, sondern auch dem Charakter der Menschen von der Vulkaninsel nachgesagt wird: Finnbogason ist eiskalt.

In seinem speziellen Fall aber weniger menschlich, sondern vielmehr vor dem gegnerischen Tor. Alle drei Treffer erzielte der Isländer am Wochenende beim 3:0 Heimsieg gegen den 1. FC Köln, ein jedes in klassischer Mittelstürmermanier: Zunächst verwertete er in 22. Spielminute per Kopf eine Flanke von Philipp Max, weil er sich zuvor listig im Rücken seines



MANN DES SPIELTAGS
ALFRED FINNBOGASON

Gegenspielers Frederik Sörensen weggeschlichen hatte. Dann verwandelte er zehn Minuten später einen Foulelfmeter sicher. Und nachdem die Kölner in der zweiten Halbzeit noch einmal alles versuchten, um ins Spiel zurückzukommen, zementierte Finnbogason in der Nachspielzeit mit seinem dritten Tor die Kräfteverhältnisse zugunsten der Augsburger. Der Kölner Torwart Timo Horn ließ nach einem schnell vorgetragenen FCA-Konter den Ball nach vorne prallen, der Stürmer stand für den Abstoß aber genau richtig.

Dabei sah es für Finnbogason gar nicht gut aus, als er am Mittwoch aus Reykjavik von der isländischen Nationalmannschaft nach Augsburg zurückkehrte. Er hatte sich einen Virus eingefangen, und lange stand ein großes Fragezeichen hinter seinem Einsatz gegen Köln. Der Profi konnte nicht trainieren, stattdessen habe er „alles an Medikamenten genommen, was erlaubt ist“. Vielleicht war er es, der seine Mitspieler

Drei Tore gegen Köln:
Alfred Finnbogason
Foto Sven Simon



mit der neuen Augsburger Spiellaune infizierte. „Wahrscheinlich hat er einen guten Virus mitgebracht“, witzelte FCA-Trainer Manuel Baum. „Den kann er gerne über einen längeren Zeitraum behalten.“

Dass Finnbogason aber treffsicher ist und eine Bereicherung für das Augsburger Spiel sein kann, ist nicht neu. Nicht wenige in Bayerisch-Schwaben behaupten sogar, dass der FCA in der vergangenen Spielzeit nie so tief in den Abstiegsstrudel hineingeraten wäre, wenn Finnbogason nicht zwischen Oktober und April wegen einer hartnäckigen Schambeinentzündung ein halbes Jahr hätte pausieren müssen. Diese Zwangslage, sagt der Stürmer, sei aber auch hilfreich dafür gewesen, niemals das Vertrauen in sich selbst zu verlieren. Auch dank des Glaubens an die eigene Stärke war der Isländer im Saisonendspurt dann der entscheidende Spieler für die Augsburger. In den letzten vier Partien erzielte Finnbogason drei Tore, darunter die wichtigen Treffer für die beiden 1:1-Unentschieden gegen Mönchengladbach und Borussia Dortmund, ohne die der FCA vielleicht zwei Punkte weniger gehabt hätte und damit direkt abgestiegen wäre. Nun stehen in dieser Saison für den Isländer vier Treffer in drei Spielen zu Buche. Fragt man Finnbogason, wie das mit dem Toreschießen in Augsburg eigentlich zu funktionieren hat, dann fällt seine Antwort geradezu pragmatisch-leicht aus. „Ich sage immer zu Philipp (Max) und Marcel (Heller): Ihr müsst den Ball nur reinbringen. Ich bin da!“

In dieser Saison, erzählte Finnbogason nach dem Heimsieg gegen Köln, habe die Mannschaft „hohe Ziele“. Diese seien von ihm und den anderen Augsburger Spielern schon im Sommer zu Papier gebracht worden. Der genaue Inhalt dieser Notizen bleibe zwar geheim, er deutete aber an, dass es sich um durchaus ambitionierte Ziele als lediglich den Klassenverbleib handle. Auch persönliche Ziele habe er sich gesetzt – sowohl im Trikot der isländischen Nationalmannschaft, die nach der guten Europameisterschaft im vergangenen Jahr noch gute Chancen auf die Qualifikation für die Weltmeisterschaft 2018 in Russland hat, als auch mit dem FC Augsburg. Es werden aber wohl vor allem die Ziele des FCA sein, die sehr stark von einer Variable abhängig sind: dem Gesundheitszustand von Alfred Finnbogason. THOMAS HÜRNER

Die Gewinnerin heißt Bibiana Steinhaus

Hertha BSC und Werder Bremen trennen sich 1:1 bei der Bundesligapremiere einer Schiedsrichterin

BERLIN. Am Sonntag haben im Berliner Olympiastadion zwei Begegnungen stattgefunden. Die Begegnung zwischen Hertha BSC Berlin und Werder Bremen, das 69. Duell zwischen den beiden Klubs in der mehr als fünfzigjährigen Geschichte der Bundesliga. Und dann gab es noch die Begegnung zwischen Bibiana Steinhaus und der Fußball-Bundesliga, die erste zwischen einer Schiedsrichterin und den Männern in der ersten Klasse des deutschen Fußballs. Die Aufmerksamkeit der Medien galt vor allem der Premiere. Bibiana Steinhaus wurde von Kameras auf jedem Schritt und Pfiff begleitet und beobachtet, und als sie die Partie nach 90 Minuten und zwei Minuten Nachspielzeit beendete, stand fest: Es war tatsächlich ein ganz normales Bundesligaspiel gewesen. Frau Steinhaus hatte ihre Sache wie erwartet gut gemacht. Wenn es keine Frau wäre, hätte man nach so einem Spiel gesagt: unauffällig. „Ich habe schon vorher gesagt, dass es keine Rolle spielt, ob ein Mann oder eine Frau pfeift. Am Ende ist die Leistung entscheidend, und die war okay“, sagte Bremens Trainer Alexander Nouri. Nach den Kriterien des Profifußballs war sie damit aber die Gewinnerin des Tages, denn die Partie endete nach Toren von Leckie (28. Minute) und Delaney (59.) 1:1.

Die Hertha hatte für den Premiertag einer Schiedsrichterin in der Bundesliga allen Frauen einen Rabatt von fünfzig Prozent für den Besuch gewährt. Und der Bremer Trainer Nouri wurde vor der Premiere schnell noch einen Herrenwitz los. Es sei doch super, dass sie pfeife, so Nouri, denn von zu Hause sei man es ja gewohnt, nach der Pfeife einer Frau zu tanzen. Fußball und Frauen im Jahr 2017, da geht in der Bundesliga eben immer noch was.

Auf dem Platz war dagegen schnell klar, dass man die Besonderheiten dieses Spiels mit der Lupe würde suchen müssen. Zwei derart haarsträubende Fehler, wie sich die Hertha in den ersten fünf Minuten leistete, hätte man einer Schiedsrichterin (und einem Schiedsrichter) zum Start aber wohl kaum so kommentarlos durchgehen lassen. Ein völlig missglückter Rückpass von Stark aus vierzig Metern war zum Eck-

ball im Aus gelandet. Und bei einem Befreiungsschlag im eigenen Strafraum trat kurz darauf Kapitän Ibisevic so ungeschickt gegen den Ball, dass daraus die nächste Bremer Ecke wurde. Attraktiver Fußball wurde zunächst nicht geboten. In der 19. Minuten pfiff Frau Steinhaus dann einen Bremer Vorteil im Mittelfeld zu früh ab, kurz darauf noch einmal. Die Proteste hielten sich jeweils in Grenzen. Denn große Chancen wären daraus wohl kaum entstanden, dafür standen die Berliner genauso wie Werder in der ersten Halbzeit selbst nach Ballverlusten zu kompakt. Nach den beiden Fehlern fand Frau Steinhaus ins Spiel und leitete sicher.

Werder wirkte in einer tempoarmen und wenig aufregenden Partie nach zwei Auftakt-Niederlagen spritziger. Viel gefährlicher vor dem Tor machte das die Bre-

mer aber nicht. Im Gegenteil: Die Hertha nutzte in der 38. Minute durch Leckie eiskalt die erste Chance nach einer Bremer Unachtsamkeit zum 1:0. Frau Steinhaus hatte dabei nach einem Foul am Berliner Darida an der Strafraumgrenze auf Vorteil entschieden, woraus der Australier dann prompt die Führung der Berliner machte. Es war sein drittes Tor im dritten Spiel.

Wie aus dem Nichts fiel auch der Ausgleich der Bremer. Nach einer bis dahin ereignislosen zweiten Halbzeit gelang Delaney in der 59. Minute das 1:1. Nach einer Flanke schienen die Berliner die Situation durch Stark schon geklärt zu haben, doch der Ball landete noch beim Dänen, der zum verdienten Ausgleich traf. Bremen war insgesamt das aktivere, schnellere und kombinationsfreudigere Team. Nach dem 1:1 war Werder auch die gefährlichere Mannschaft, versäumte es aber, ihre

Kontermöglichkeiten präzise und konsequent auszuspielen.

Spätestens nach einer Stunde war es dann ein Bundesligaspiel, in dem auch eine Schiedsrichterin nicht weiter auffiel. Die Partie gewann an Tempo. Bremen drängte auf die Führung, die Hertha hielt stark dagegen. In der Schlussphase kam es zu zwei kniffligen Szenen, bei denen die Hertha Elfmeter forderte. Aber Frau Steinhaus lag mit ihren Entscheidungen jeweils genau richtig. „Ich bin erleichtert, dass es erfolgreich run ist und morgen wieder Normalität einzieht“, sagte die Hauptdarstellerin des Tages. Der Schiedsrichter-Chef des DFB, Lutz Michael Fröhlich, stellte nach dem Abpfiff routiniert fest: „Nach anfänglicher Nervosität, was normal ist, hat sie das Spiel gut geleitet. In allen schwierigen Situationen lag sie richtig.“

MICHAEL HORENI



Alles hört auf ihr Kommando: Bibiana Steinhaus macht dem Bremer Florian Kainz klar, was erlaubt ist – und was nicht.

Foto EPA

ZWEITE LIGA

Ehrlichkeit statt Elfer: Bastians spielt Fairplay

west. DARMSTADT. Im ersten Augenblick, sagte Ismail Atalan, „habe ich gedacht, dass er einen an der Waffel hat“. Der Trainer des Zweitligaklubs VfL Bochum hatte die Faust geballt vor Freude, als Felix Bastians in der 63. Minute nach einem Solo mit Ball am Fuß in den Darmstädter Strafraum eindrang, strauchelte, fiel – und der Elfmeterpfiff ertönte. Beim Spielstand von 1:0 für die Südhessen. Aber dann raubte Bastians seinem VfL die Ausgleichschance vom Punkt und setzte sich mit einer feinen Geste auf die Kandidatenliste diverser Fairplay-Preise. Denn auf Nachfrage von Schiedsrichter Kempkes sagte der Bochumer Kapitän, dass er in vollem Tempo aus dem Tritt gekommen sei, es aber keinen Kontakt mit seinem Gegenspieler gegeben hatte und die Aktion deshalb nicht elfmeterwürdig sei. „Es war selbstverständlich für mich, nicht zu lügen“, sagte Bastians später in den Katakomben des Stadions am Böllenfalltor. „Es geht um Respekt und Fairplay. Wir haben auch eine Vorbildfunktion.“ Im Millionengeschäft Profifußball keine selbstverständliche, sondern eine außergewöhnliche Aktion, keine Frage. Zumal, wie der Bochumer Trainer Ismail sagte, die Mannschaft nach ihrem durchwachsenden Saisonstart „mit dem Rücken zur Wand gestanden“ habe. „Ehrlichkeit währt am längsten“, sagte Bastians, der 23 Minuten später im realen Fußballleben bestätigt worden war. Denn nach 86 Spielminuten hatten die Bochumer das Match durch zwei Treffer von Diamantakos und Kruse gedreht und 2:1 gewonnen. „Sonst“, sagte Bastians schmunzelnd, „hätte ich mir vermutlich ganz schön was anhören müssen.“

Bundesliga 3. Spieltag

Hamburger SV – RB Leipzig	0:2					
SC Freiburg – Borussia Dortmund	0:0					
Borussia M'Gladbach – Eintracht Frankfurt	0:1					
FC Augsburg – 1. FC Köln	3:0					
1. FSV Mainz 05 – Bayer 04 Leverkusen	3:1					
VfL Wolfsburg – Hannover 96	1:1					
1899 Hoffenheim – FC Bayern München	2:0					
Hertha BSC – SV Werder Bremen	1:1					
FC Schalke 04 – VfB Stuttgart	3:1					
Verein	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkte.
1. Bor. Dortmund	3	2	1	0	5:0	7
2. 1899 Hoffenheim	3	2	1	0	5:2	7
3. Hannover 96	3	2	1	0	3:1	7
4. RB Leipzig	3	2	0	1	6:3	6
5. FC Schalke 04	3	2	0	1	5:2	6
6. Bayern München	3	2	0	1	5:3	6
7. Hamburger SV	3	2	0	1	4:3	6
8. FC Augsburg	3	1	1	1	5:3	4
9. Hertha BSC	3	1	1	1	3:3	4
9. B. Mönchengladb.	3	1	1	1	3:3	4
11. Eintracht Frankfurt	3	1	1	1	1:1	4
12. VfL Wolfsburg	3	1	1	1	2:4	4
13. FSV Mainz 05	3	1	0	2	3:3	3
14. VfB Stuttgart	3	1	0	2	2:5	3
15. SC Freiburg	3	0	2	1	1:4	2
16. Werder Bremen	3	0	1	2	1:4	1
17. Bayer Leverkusen	3	0	1	2	4:8	1
18. 1. FC Köln	3	0	0	3	1:7	0

Champions League Champions-League-Qualifikation Euro-League-Quali. Relegation Abstiegsplätze
Nächste Spiele: Fr., 15.9., 20.30 Uhr: Hannover 96 – Hamburger SV; Sa., 16.9., 15.30 Uhr: FC Bayern München – 1. FSV Mainz 05; SV Werder Bremen – FC Schalke 04; Eintracht Frankfurt – FC Augsburg; VfB Stuttgart – VfL Wolfsburg; Sa., 16.9., 18.30 Uhr: Rasen Ballsport Leipzig – Borussia M'Gladbach; So., 17.9., 13.30 Uhr: 1899 Hoffenheim – Hertha BSC; So., 17.9., 15.30 Uhr: Bayer 04 Leverkusen – SC Freiburg; So., 17.9., 18.00 Uhr: Borussia Dortmund – 1. FC Köln

Zweite Bundesliga 5. Spieltag

Dynamo Dresden – SpVgg Greuther Fürth						1:1
1. FC Heidenheim 1846 – SSV Jahn Regensburg						1:3
FC Ingolstadt 04 – FC Erzgebirge Aue						1:2
DSC Arminia Bielefeld – MSV Duisburg						0:4
Holstein Kiel – 1. FC Kaiserslautern						2:1
SV Darmstadt 98 – VfL Bochum 1848						1:1
Eintracht Braunschweig – SV Sandhausen						1:1
Fortuna Düsseldorf – 1. FC Union Berlin						3:2
1. FC Nürnberg – FC St. Pauli						Mo., 20.30 Uhr
Verein	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkte.
1. Fortuna Düsseldorf	5	4	1	0	11:5	13
2. SV Darmstadt 98	5	3	1	1	8:4	10
3. Holstein Kiel	5	3	1	1	12:9	10
4. Arminia Bielefeld	5	3	1	1	7:7	10
5. SV Sandhausen	5	2	2	1	9:5	8
6. 1. FC Union Berlin	5	2	2	1	10:9	8
7. MSV Duisburg	5	2	1	2	8:5	7
8. E. Braunschweig	5	1	4	0	7:5	7
1. FC Nürnberg	4	2	1	1	7:5	7
10. FC Erzgebirge Aue	5	2	1	2	7:7	7
11. VfL Bochum 1848	5	2	1	2	6:7	7
12. FC St. Pauli	4	2	1	1	4:5	7
13. Jahn Regensburg	5	2	0	3	9:8	6
14. Dynamo Dresden	5	1	2	2	6:10	5
15. FC Ingolstadt 04	5	1	0	4	4:8	3
16. FC Heidenheim	5	1	0	4	4:9	3
17. Kaiserslautern	5	0	2	3	3:9	2
18. Greuther Fürth	5	0	1	4	3:8	1

Aufstiegsplätze

Relegation

Abstiegsplätze

Aufstiegsplätze Relegation Abstiegsplätze
Nächste Spiele: Fr., 15.9., 18.30 Uhr: 1. FC Union Berlin – Eintracht Braunschweig; FC Erzgebirge Aue – Holstein Kiel; Sa., 16.9., 13.00 Uhr: FC St. Pauli – FC Ingolstadt 04; SV Sandhausen – 1. FC Kaiserslautern; MSV Duisburg – 1. FC Nürnberg; So., 17.9., 13.30 Uhr: SV Darmstadt 98 – DSC Arminia Bielefeld; SpVgg Greuther Fürth – Fortuna Düsseldorf; VfL Bochum 1848 – 1. FC Heidenheim 1846; SSV Jahn Regensburg – Dynamo Dresden